

# Einleitung

## Textprobe (anonym)

Eine besondere Faszination geht von jenen kosmischen Körpern aus, die aus dem Universum in unsere Erdatmosphäre eindringen, dort zumeist verglühen und den einen oder anderen von uns als Sternschnuppen begeistern. Besser bekannt sind diese Körper unter dem Namen Meteore. Doch nicht alle diese Körper verglühen in unserer Atmosphäre, einige von ihnen überstehen den Flugprozess und erreichen den Erdboden, wo sie nicht nur unter Wissenschaftlern für viel Aufsehen und Erregung sorgen. Sie tragen den Namen Meteorite. Jene ganz besonderen Gesteine aus dem All thematisiert diese vorwissenschaftliche Arbeit. Die Wissenschaft der Meteorite ist relativ jung und doch vergleichsweise fortgeschritten; auf die meisten und wichtigsten Fragen existieren bereits eindeutige Antworten. Dennoch kann sie keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden, unter anderem auch deshalb, da mit jedem neuen Meteorit ein weiteres Exemplar auf die Erde gelangt, das Antworten über seine Herkunft, sein Eintreten in unsere Atmosphäre, seine Zusammensetzung und weiterer Aspekte bedarf. Der Umstand, dass es immer wieder zu neuen Meteoritenfällen kommt, sorgt auch dafür, dass dieses Thema immer wieder höchste Aktualität genießt. Ein aktuelles Beispiel dafür sind die Ereignisse im Uralgebirge in Russland, welche zufällig zeitgleich mit dem Verfassen dieser Arbeit stattfanden. Ein Meteoritenfall dort sorgte nämlich für ein weltweites Medienecho. Zahlreiche Suchaktionen nach dessen Überresten folgten, ein allgemeines Meteoritenfieber war ausgebrochen.

Meteorite selbst stellen jedoch nur den groben Rahmen der Arbeit dar. Der Fokus liegt auf drei speziellen Vertretern von ihnen, die in den Jahren 2002-2003 gefunden wurden und die Namen Neuschwanstein I, II bzw. III tragen. Der Meteorit, dem diese Bruchstücke entstammen, ging am 6. April 2002 im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet nieder. Drei Bruchstücke von ihm wurden bisher ausfindig gemacht und geborgen, eine bislang noch nicht gefundene Hauptmasse von 6,9 kg wird vermutet. Die gefundenen, noch mehr aber die noch nicht gefundenen Teile des Meteoriten sorgten bzw. sorgen für Furore. Suchaktionen von Astronomen, Geologen oder einfach nur Meteoritenbegeisterten finden nach wie vor statt. Um einen der bereits gefundenen Teile, nämlich Neuschwanstein III entbrannte ein durch die Medien gehender Rechtsstreit zwischen dem Finder, einem deutschen Physiker und der Marktgemeinde Reutte, der letztendlich zugunsten des Finders endete.

Wissenschaftlich gesehen gilt dieser Meteorit nicht nur als der weltweit am besten dokumentierte Fall, die einzelnen Bruchstücke wurden auch umfangreich und akribisch erforscht. Die elementaren Fragen, nach Herkunft und Zuordnung sind bei den Meteoritenbruchstücken Neuschwanstein I, II und III also weitestgehend geklärt. Über sie liegen vergleichsweise präzise und detaillierte Forschungsergebnisse, in Form von Literatur- und Onlinequellen vor, die die nähere Beschreibung jener Meteoriten im Zuge dieser Arbeit ermöglichen. Bei dieser Arbeit kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu: Ein eigenes Fundstück, von dem im weiteren Verlauf geprüft wird, ob es als Bruchstück des Neuschwansteinmeteoriten angesehen werden kann.

Die Arbeit ist wie folgt strukturiert: Zunächst wird ein allgemeiner Überblick über das Phänomen der Meteorite gegeben. Denn ein Hauptanliegen dieser Arbeit besteht darin in die Wissenschaft der Meteorite einzuführen und in der Folge zu zeigen, warum die beinahe mystische Faszination an jener außerirdischen Materie durchaus gerechtfertigt ist. Das nähere Eingehen auf die Meteoritenbruchstücke Neuschwanstein I, II bzw. III, unter Bezugnahme auf deren Fund, ihren „Weg“ auf die Erde, ihre Analyse und Zuordnung sowie ihren Verbleib stellt den zweiten großen Teil der Arbeit dar. Es folgt ein Vergleich mit dem von mir gefundenen, bislang unbestimmten Gestein. Seine Zuordnung und die dabei zu verwendenden Methoden stellen die Forschungsfrage dar. Die Beantwortung dieser wird durch externe Experten in diesem Fachgebiet verifiziert.

